

INTEGRATION IN DEUTSCHLAND:

In Sprachkursen für Flüchtlinge läuft einiges schief

<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/was-sich-an-sprachkursen-fuer-fluechtlinge-aendern-muss-16166078.html?premium=0x6ab2fac1b40ebbb55dd61d7ad42dde5d> ,

Britta Beeger, FAZ, 05.02.19

Obwohl deutsche Sprachkenntnisse für den Arbeitsmarkt hierzulande als unabdingbar gelten, erreichen immer weniger Zuwanderer das erforderliche Niveau. Sprachlehrer machen Vorschläge, was sich ändern muss.

Die Zahlen sind ernüchternd: Jeder zweite Zuwanderer fällt am Ende eines Integrationskurses durch die Sprachprüfung. Seit der großen Flüchtlingswelle ist die Quote der Teilnehmer, die das für die Aufnahme einer Arbeit erforderliche Sprachniveau B1 erreicht, sogar gesunken, zeigen Statistiken des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (Bamf). Dass die Kurse besser werden müssen und die Ergebnisse den Anforderungen des Arbeitsmarkts oft nicht genügen, bestreitet kaum jemand, im Gegenteil – die Äußerungen aus der Wirtschaft fallen sogar recht deutlich aus. Deutsche Sprachkenntnisse seien „unabdingbar, um hierzulande eine Ausbildung zu absolvieren und anschließend im Betrieb Fuß zu fassen“, sagte Achim Dercks, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK), FAZ.NET „Leider reichen die Sprachkenntnisse von Geflüchteten nach einem Integrationskurs für den Betriebsalltag aber meist noch nicht aus.“

Redakteurin in der Wirtschaft.

Die Ideen aus der Politik, zuletzt von den Integrationsministern der Länder, bleiben bislang jedoch vage. Nun schlagen etliche Sprachlehrer Alarm. Sie haben FAZ.NET ausführlich geschildert, was aus ihrer Sicht alles schief läuft: Demnach würden viele Flüchtlinge in die falschen Kurse eingeordnet und seien überfordert, zum Teil fehle es auch an der nötigen Disziplin und an Sanktionsmöglichkeiten. Viele von ihnen haben klare Vorstellungen, was sich ändern muss.

Aus der Sicht von Simone Holzhäuser-Sutter fängt es schon mit den Einstufungstests an. Sie gibt Zuwanderern seit 13 Jahren Deutschunterricht. „Es wird viel über uns geredet, aber nicht mit uns“, sagt sie. Dabei hätte sie über ihre Erfahrungen einiges zu erzählen. Zum Beispiel, dass jemand, der im Eingangstest seinen Namen in lateinischer Schrift schreiben kann, deshalb nicht automatisch gut aufgehoben ist in einem Sprachkurs für Menschen, die lesen und schreiben können. „Viele Flüchtlinge müssen auf allen möglichen Dokumenten immer wieder unterschreiben und wissen irgendwann, wie das geht“, sagt sie. „Womöglich sind sie aber trotzdem Analphabeten und in einem normalen Integrationskurs völlig überfordert.“ Die Zahl der Analphabeten in den Integrationskursen des Bamf, an denen auch EU-Zuwanderer und Spätaussiedler teilnehmen, ist mit dem großen Flüchtlingszustrom seit dem Jahr 2015 deutlich gestiegen.

Unterschiedliche Bildungsniveaus

Auch darüber hinaus bräuchten ihre Schüler ganz unterschiedliche Voraussetzungen mit, schildert Ingrid Oehl, die seit Jahrzehnten als Sprachlehrerin arbeitet und in München bei einem Trägerverein unterrichtet. Einige hätten eine gute Vorbildung, zum Teil sogar ein abgeschlossenes Studium; andere hätten – wenn überhaupt – gerade mal eine Grundschule besucht und keinerlei Erfahrung im Lernen. Bei ihr sitzen sie trotzdem alle im gleichen Kurs. „Diesen Spagat hinzukriegen ist fast unmöglich“, sagt Oehl.

Prüfergebnisse und Teilnehmer der Sprachkurse für Zuwanderer

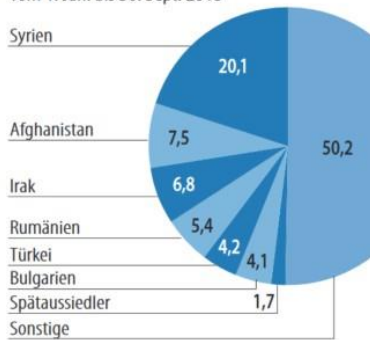
Bestehensquote der Sprachtests
in Prozent



Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Bild: F.A.Z.

Neue Teilnehmer der Sprachkurse
nach Staatsangehörigkeiten in Prozent im Zeitraum
vom 1. Jan. bis 30. Sept. 2018



F.A.Z.-Grafik Kaiser

Mit dieser Einschätzung ist sie nicht allein. Die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, **Annette Widmann-Mauz** (CDU), fordert ebenfalls, die Kurse müssten stärker auf die einzelnen Zielgruppen zugeschnitten sein. Allerdings gäbe es durchaus schon heute Möglichkeiten, auf unterschiedliche Bildungsniveaus einzugehen, ist René Nohr überzeugt, der Leiter der Volkshochschule in Bingen am Rhein. „Da muss man im Einstufungstest und dem ersten Gespräch sehr konsequent sein.“ Nohr räumt aber ein, dass ein Bildungsträger dann auch groß genug sein muss, um entsprechend viele unterschiedliche Kurse anbieten zu können. Die Volkshochschulen sind mit Abstand der größte Träger von Integrationskursen des Bamf. Damit ist es nach Ansicht vieler Beobachter aber nicht getan. DIHK-Hauptgeschäftsführer Dercks bemängelt insbesondere, dass im Anschluss an den Integrationskurs das Angebot an berufsbezogenen Deutschkursen nicht ausreiche oder sich nur schwer mit der Zeit im Betrieb und in der Berufsschule vereinbaren lasse. Sinnvoll wäre aus seiner Sicht zudem mehr Unterricht in Kleinstgruppen oder geförderter Einzelunterricht, auch im Betrieb. Geflüchtete müssten wie andere Mitarbeiter Sicherheitsanweisungen verstehen, das richtige Werkzeug auswählen und dem Unterricht in der Berufsschule folgen.

Letzteres ist selbst mit guten Deutschkenntnissen nicht immer leicht, wie Manuela Engel-Dahan schildert, Geschäftsführerin des Unternehmens Lock Your World, eines Anbieters von Schließsystemen aus Bad Orb. Engel-Dahan hat im Jahr 2017 eine alleinerziehende Frau aus Syrien eingestellt, die in Teilzeit eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement absolviert. Obwohl diese damals schon wirklich gut Deutsch gesprochen habe, sei sie zeitweise in der Berufsschule kaum mitgekommen: Es ging einfach zu schnell. Erst als Engel-Dahan an das Verständnis der Lehrkräfte appellierte, wurde es besser. Nach Einschätzung der Bundesagentur für Arbeit ist sogar das höhere Sprachniveau B2 nötig, damit Flüchtlinge in der Berufsschule mithalten können.

Schwänzen ohne Folgen

Um es so weit zu schaffen, braucht es viel Disziplin. Einige Sprachlehrer klagen allerdings, dass es darum zum Teil nicht gut bestellt sei und Sanktionsmöglichkeiten fehlten. „Die meisten wollen lernen und strengen sich an“, sagt Ingrid Oehl. Viele hätten es aber nicht leicht, zum Beispiel weil sie neben dem Deutschkurs arbeiteten, etwa in der Gastronomie. Doch komme es auch vor, dass Schüler den Unterricht schwänzten, erzählt sie. Zwar hat das Bamf Anwesenheitslisten eingeführt, die jeder Teilnehmer jeden Tag zu Beginn des Unterrichts mit einem nicht ausradierbaren Stift unterschreiben muss. Oehl und weitere Sprachlehrer berichten allerdings, dass die Kontrollen der Listen beim Bamf zu lange dauerten und für die Schüler keine Folgen hätten, sondern nur für die Bildungsträger: Ihnen wird ab dem dritten Tag ohne Attest das Geld gestrichen.

Volkshochschulleiter Nohr ist deshalb dazu übergegangen, den Jobcentern zu melden, wenn jemand unentschuldig fehlt. Diese können die Grundsicherungsleistungen kürzen, wenn jemand wiederholt schwänzt. Nohr sagt: „Das spricht sich rum und wirkt.“ Das Bamf teilte auf Anfrage mit, ihm lägen „keine Erkenntnisse vor, die eine pauschale Wertung fehlender Disziplin rechtfertigen würden“.

Und noch ein Punkt brennt vielen Lehrkräften unter den Nägeln: Sie finden, dass sie für ihre Arbeit zu schlecht bezahlt werden. Bildungsträger, die vom Bamf zertifizierte Integrationskurse anbieten, müssen ihren Dozenten seit dem Jahr 2016 für eine Unterrichtseinheit à 45 Minuten 35 Euro zahlen, zuvor waren es 23 Euro. Das Bamf teilt mit, es habe damit die Lage von selbständig tätigen Lehrkräften „deutlich verbessert“.

Volkshochschulleiter Nohr verweist darauf, dass an den Volkshochschulen zwischen 20 und 30 Euro üblich seien. Viele Lehrkräfte hingegen klagen, dass nach dem Abzug der Kranken- und Rentenversicherungsbeiträge wenig übrig bleibe und sie 40 Stunden in der Woche unterrichten müssten, um über die Runden zu kommen. Darunter leide die Qualität, weil keine Zeit für die Vor- und Nachbereitung bleibe. Sprachlehrerin Holzhäuser-Sutter findet, dass es auch um den Respekt gegenüber den Lehrkräften geht. „Ohne unser Engagement würde die Bilanz der Sprachprüfungen noch deutlich schlechter ausfallen.“

Quelle: F.A.Z.

[Hier](#) können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben.

Frankfurter Allgemeine Zeitung